Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 26 (1961-1962)
Heft: 1

Artikel: Feischteri
Autor: Wirz, Eduard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-859557

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

im roten Dachreiterchen der Kirche zu läuten. Ist es schon so spät? Ich lausche dem hellen Bimmeln. Wie windverwehte Silbertropfen fallen die Töne . . .

Der Hahn kräht.

Feischteri

D Brunnstube butze! Wär isch nit derby?
Es Ruedel Buebe wüscht und fägt wie lätz.
«s isch chüel.» «Jä chüel? Däm sait men ysig cholt.»
Und blybt ein stoh, verschnuuft e churze Rung,
dno friert er weissgott zmitts im Summer inn. —
Mer were jez so wyt. Und alehüpp
do d Leitren uf! I bi der Letscht wo goht.
Der Vorder schlot der Deckel zue, schnydt ab.
I bi elleig und polteren an d Tür.
Kei Mux, kei Wank! «He, lüpf der Deckel doch!
Mach uf!» — «Mach uf!» — Wär rüeft? — Bloss s Echo schlot
an d Wand. I bi elleig und d Feischteri schluckt
mi, d Chölti chrallet dry. Und d Wand isch nass
und schliferig und cholt, so cholt und tot.
«Mach uf! I will nit! Nei, i will an s Liecht!» —
Jez rütscht der Deckel. «Chumm, du Förchtibutz!»
Die andre lache. S isch mer glych. I ha
doch d Sunne, d Wermi, ha doch s Liecht. Das rünnt
jez dur mi dure, strychlet grad wie wenn
mi d Mueter strychle det und Aehli miech. —
Und hütte, säg, lyt nit e Deckel uf
der Wält? So schwer und cholt und bluetignass!
Wär lüpft en uf? Mer wei ans s Liecht, an d Sunn! —
«Gottvatter, lüpf en uf! S isch höchschti Zyt.
Mer wei an d Sunn, an s Liecht! Se, lüpf en uf!»

Bannumgang

Nein, hier wird nichts erzählt von dem geschichtlichen Ereignis des Bannumganges, sondern nur berichtet, wie ein Mann, der nach vielen Jahren in sein Heimatdorf zurückkehrt, mit seinem Jugendfreund über Feld geht.

Hans Imhof kehrt ins Dorf zurück zu Phyli. Nach dem Essen stecken sich die beiden einen Stumpen an, und auf die Frage, was er nun unternehmen möchte, erklärt Hans, am liebsten würde er ein wenig durch das Dorf gehen und dann über Feld gegen die Bünte. Sie gehen durch das Dorf, und es geschieht, dass da und dort ein Mann, der ihnen entgegenkommt oder aus einer Türe tritt, bei ihnen stehen bleibt. Es ist ein Schulkamerad. Man wechselt einige Worte, und Hans freut sich, dass man sich seiner nach so manchen Jahren noch erinnert. Wie sie vor einem Hause stehen, geht ein Fensterchen auf. Ein Frauenkopf erscheint im Rahmen grauer Haare.

«Kennst du die nicht mehr?»

«Ich kann sie nicht heimstellen.»

«Grüss Gott, Hans!»

Und Phyli hilft nach: «Brodbecks Marie.»